Programm

des

Grossherzoglich Hessischen Gymnasiums

zu

Bensheim

für

das Schuljahr 1891—92.

Enthaltend: Schulnachrichten.

G. Beger, Bensheim.

1892. Progr. Nr. 622.

qbe
7

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schulnachrichten.

I. Unterricht.

Da seit Ostern 1877 ein amtlicher Lehrplan für die Landesgymnasien (revid. Ausgabe 1884, Darmstadt, Buchhandlung Großh. Staatsverlags) die Aufgaben und Ziele der einzelnen Unterrichtsgegenstände im ganzen und für jede Klasse festgestellt hat, so erscheinen hier nur diejenigen Angaben, welche aus dem allgemeinen Lehrplan nicht ersichtlich oder durch besondere Einrichtungen des hiesigen Gymnasiums veranlaßt sind.

a. Lateinisch.

VI. In Wartenbergs Lehrbuch der lateinischen Sprache als Vorschule der Lektüre. Kursus der Sexta § 1—49.

V. Nach Wartenbergs Lehrbuch. 2. Teil.

IV. In Lattmanns lat. Lesebuch II.: Lycurgus, Solo, Pisistratus, Miltiades, Alcibiades, Alexander Magnus, Hannibal. — Phaedri fabulae.

IIIb. Caesar, de bell. Gall. VI, 21—28, 11—20; I, 1, 30—54; II. — Ovid, Metamorph. (Ausgabe von Sedlmayr): De Philemone et Baucide, de Mida rege, de Daedalo et Icaro, de Orpheo et Eurydice, de Perseo et Atlante, de Perseo et Andromeda.

IIIa. Caesar, de bell. Gall. III, IV, V, 1—38. — Ovid, Metamorph.: Deucalion et Pyrrha, de raptu Proserpinae, de Cerere et Proserpina, Phaethon.

IIb. Curtius Rufus, historiae Alexandri Magni mit Auswahl. Cicero, de imperio Cn. Pompei; pro Archia. Vergil, Aeneis, Eingang und B. II.

IIa. Livius, Auswahl aus B. I—IV, XXI, XXII, XXIII, XXVII, XXIX, XXX. Vergil, Aeneis, Auswahl aus B. IV—VI, VIII—X, XII.

Ib. Cicero, de officiis mit Auswahl. Horaz, Oden und Epoden mit Auswahl. Cicero, Briefe (in der Ausgabe von Hofmann—Andresen das 5. Buch).

Ia. Tacitus, Annales I, II; Historiae IV und V mit Auswahl; dialogus de oratoribus. Horaz, Satiren und Episteln mit Auswahl.

In allen Klassen wird allwöchentlich eine Uebersetzung in das Lateinische im Anschluß an die Lektüre angefertigt. An ihre Stelle tritt zuweilen eine Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche oder eine „freie Arbeit" über den Inhalt des Gelesenen. Alle diese Arbeiten finden in der Schule statt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Griechisch.

IIIb. Regelmäßige Formenlehre nach Gerth bis ausschließlich der Verba auf μι. Uebungen aus Bachofs Elementarbuch I.

IIIa. Anfangs nach Weseners Elementarbuch II, dann Xenoph. Anab. B. I mit Auswahl. Homer Od. I, v. 1—305.

IIb. Xenophon, Anabasis B. I, 8. II—IV; Auswahl aus den folgenden Büchern. Homer, Odyssee I—XII mit Auswahl.

IIa. Herodot B. VI, 96—IX mit Weglassungen. Homer, Odyssee XIII—XXIV.

Ib. Homer, Jlias I—XII (mit Weglassung der Aufzählungen und Wiederholungen). Thucydides I. II mit Auswahl. Sophokles, Philoktet.

Ia. Demosthenes, über die Angelegenheiten auf dem Chersones und III. philippische Rede; daneben ausgewählte Stücke aus der II. philippischen Rede. Homer, Jlias XIII—XXIV (mit Auslassung untergeordneter Teile). Sophokles, König Oedipus, Antigone. Plato, Verteidigungsrede des Sokrates, Kriton und die Schlußkapitel des Phädon.

In den Klassen IIIb—IIa finden regelmäßig alle 8 bezw. 14 Tage schriftliche grammatische Arbeiten im Anschluß an die Lektüre statt. Von IIb ab werden in allen Klassen regelmäßig alle 14 Tage schriftliche Uebersetzungen aus dem Griechischen ins Deutsche angefertigt; sie beginnen, sobald die Schüler sich in einen Schriftsteller genügend eingelesen haben. Zur tieferen Durchdringung des Inhalts und zugleich zu größerer Uebung in deutscher Ausdrucksfähigkeit dienen kleinere „freie Arbeiten" über Themata der Lektüre. Alle diese Arbeiten finden in der Schule statt.

c. Französisch.

IV. Elemente nach der Elementargrammatik von Plötz.

IIIb. Wiederholung der Elementargrammatik, die unregelmäßigen Verba nach dem Anhang zur Elementargrammatik. Ausgewählte Lesestücke aus Meurers Lesebuch I.

IIIa. Lektion 24—39 der Schulgrammatik von Plötz. Ausgewählte Lesestücke aus Meurers französischem Lesebuch I.

IIb. Lektion 39—57 der Schulgrammatik von Plötz. Ausgewählte Lesestücke aus Meurers französischem Lesebuch II.

IIa. Lektion 57—70 der Schulgrammatik von Plötz. Ausgewählte Lesestücke aus Meurers französischem Lesebuch II.

Ib. Beendigung und Wiederholung der Grammatik. Ausgewählte Lesestücke aus Meurers französischem Lesebuch II. Duruy, Histoire de France de 1789 à 1795.

Ia. Wiederholung der Grammatik. Ausgewählte Lesestücke aus Plötz Manuel de littérature française.

d. Englisch.

Ib. Elemente nach der Elementargrammatik von Otto; Chambers's English History.

Ia. Beendigung und Wiederholung der Grammatik nach Otto. Beendigung von Chambers's English History. Ausgewählte Stücke aus dem Sketch Book von Washington Jrving.

e. Hebräisch.

Ib. Elementarkursus.

Ia. Gen. 37; 35—44. Josue 1—7; Ruth; Psalmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

f. Deutsch.

1. Lektüre.

V und VI. Lesestücke und Gedichte aus Hieckes Lesebuch.

IV—IIIa. Lesestücke und Gedichte aus den Lesebüchern von Paldamus.

IIb. Herders Cid; Uhlands Ernst Herzog von Schwaben; Wilhelm Tell; Schillers Glocke und größere Gedichte.

IIa. Durchblick durch das Nibelungenlied. Ausgewählte Gedichte Walthers v. d. Vogelweide. Goethe, Hermann und Dorothea.

Ib. Klopstock: ausgewählte Oden, Messias; Shakespeare: Macbeth. Lessing: Minna von Barnhelm, Emilia Galotti, ausgewählte Stücke aus Laokoon und der Hamburger Dramaturgie. Abhandl. über die Fabel. Privatlektüre: Nathan der Weise.

Ia. Shakespeare: Julius Cäsar (in der Uebersetzung von Schlegel). Goethe: Auswahl aus Dichtung und Wahrheit. Götz von Berlichingen. Egmont. Iphigenie. Gedichte. Schiller: Don Carlos. Wallenstein. Braut von Messina. Gedichte. Mehr im Durchblick als Privatlektüre mit kürzerer Besprechung in der Schule: Goethe: Werther, Tasso. Schiller: Fiesko. Briefe über Don Carlos. Auswahl aus der Geschichte des dreißigjährigen Krieges. Jungfrau von Orleans.

2. Aufsätze.

IIb. 1) Die mangelhafte Disciplin im Söldnerheere des Cyrus. 2) Cid, ein echter Ritter. 3) Welche Züge erwecken unser Interesse für Alexander? 4) Inhaltsangabe des 1. Aktes in Uhlands Ernst Herzog von Schwaben. 5) Welchen Prüfungen ist Gisela im 3. Akt des „Herzog Ernst" ausgesetzt? 6) Welche Ereignisse schildert der 5. Akt des „Herzog Ernst"? 7) Der Ackerbau, der Anfang der Cultur (nach Schillers Eleusischem Fest). 8) Inhalt von Wilhelm Tell III, 3. 9) Tells Rettung auf dem Vierwaldstätter See.

IIa. 1) Die Schuld der Freier, nach Hom. Odyss. II. 2) Die Bedeutung der drei ersten Aventiuren des Nibelungenliedes für die Entwicklung des Konflikts (Klassenaufsatz). 3) Hunnen und Burgunder im Kampf. 4) Krimhild und Gudrun, ein Vergleich. 5) Durch welche psychologischen Einwirkungen weiß Hannibal vor der Schlacht am Ticinus die Kampflust seines Heeres zu wecken? (Klassenaufsatz). 6) Scipio als Feldherr, nach Livius XXI. 7) Der Schild des Aeneas von Vergil und die Glocke von Schiller. 8) Die französische Revolution als Hintergrund in Hermann und Dorothea (Klassenaufsatz). 9) Inwiefern sind Hermann und Telemach werdende Charaktere?

Ib. 1) Inhaltsangabe des 1. Gesangs von Klopstocks Messias (Klassenaufsatz). 2) Abbadona und Abramelech. 3) Warum dürfen wir Deutschen stolz auf unser Vaterland sein? (mit Zugrundelegung von Klopstocks Oden). 4) Die die Ermordung Dunkans und Banquos begleitenden Umstände. 5) Was mißfällt uns an dem Wirt in Lessings „Minna von Barnhelm"? 6) Die Vorfabel zu Lessings „Nathan der Weise". 7) Die Exposition zu Lessings „Emilia Galotti". 8) Warum kann Lessing Emilia Galotti nicht schuldlos untergehen lassen, und wie zeigt er uns ihre Schuld? (Klassenaufsatz). 9) Lessings äußerer Lebensgang (Klassenaufsatz).

Ia. 1) Land und Leute von Elsaß und Lothringen im Lichte Goethe'scher Darstellung. 2) Wie ist der Begriff der Ehre in Goethes Götz von Berlichingen dargestellt? 3) Mit welchem Rechte hat Schiller besonders die Darstellung des Volks in Goethes Egmont als Beweis dichterischer Meisterschaft anerkannt? (Klassen- bezw. Prüfungsaufsatz) 4) Mit welchem Rechte hat man gesagt, in Goethes Werther wehe ein wahrhaft revolutionärer Atem? 5) Inwiefern zeigt Goethes „Iphigenie" auch in der Darstellung des Heldentums Fortschritt und Vertiefung gegenüber „Götz" und „Egmont"? 6) a. Der Despotismus in Sophokles' „Antigone" und in Schillers „Don Carlos". b. Das Lehrhafte in Schillers „Don Carlos". 7) Welchen Fortschritt zeigt die Behandlung des Motivs der politischen Selbsthilfe in „Wallenstein" gegenüber den früheren Dramen Schillers? (Prüfungsaufsatz)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Freie Arbeiten.

Die eigentlichen Aufsätze werden stets, namentlich für die oberen Klassen, eine Hauptthätigkeit für den häuslichen Fleiß bilden; sie führen im Verein mit rechter Anleitung auch allein die Fähigkeit herbei, größere Stoffe zu zerlegen und zu beherrschen. Allein für eine weiter gehende Ausbildung stilistischer Fertigkeit genügen sie schon wegen ihrer naturgemäß beschränkten Anzahl nicht. Wir haben daher nach dem bis jetzt allerdings noch mehr vereinzelten Vorgehen namhafter Pädagogen, und nachdem das ganze Lehrercollegium allmählich Versuche angestellt und so Erfahrungen gesammelt hat, vom Winter ab die Einrichtung getroffen, daß in allen Fächern und auf allen Stufen in bestimmter Reihenfolge häufiger kleinere „freie Arbeiten" (nicht über 1 Stunde) in der Schule geschrieben werden. Diese sollen also durch öftere Gelegenheit zum Schreiben den sachgemäßen, knappen deutschen Ausdruck fördern, die inhaltliche Durchdringung der Lehrstoffe herbeiführen und verbürgen und auch die sogenannten Nebenfächer zu ihrem Rechte kommen lassen. Jedenfalls wird das Deutsche hierdurch wieder mehr Mittelpunkt des gesamten Unterrichts als seither. Auf mehrfaches Ersuchen veröffentlichen wir die Titel der „freien Arbeiten", die in diesem Schuljahr angefertigt wurden:

a) aus der katholischen Religionslehre:

IIa. 1) Die wissenschaftlichen Angriffe gegen das Christentum in den ersten 3 Jahrhunderten und ihre Widerlegung durch die Apologeten. 2) Die 6 ersten allgemeinen Conzilien. 3) Warum heißt der heilige Bonifatius „Apostel der Deutschen"?

I. 1) Wie hat die Kirche zu Trient die Reform aufgefaßt und im Laufe der Zeit durchgeführt? 2) Besonderes oder allgemeines Priestertum? 3) In welcher Weise wurde die Kirche in Deutschland durch die französische Revolution in Mitleidenschaft gezogen?

b) aus der evangelischen Religionslehre:

IIb. 1) Die Grundgedanken der Weissagungen des Propheten Jesaia. 2) Der Gedankengang des Buches Hiob. 3) Durch welche Mittel wurden die neuen Gedanken der Reformation im Volke eingeführt?

IIa. 1) Welches sind die wichtigsten Gedanken des Propheten Jesaia? 2) Das Leid im Lichte der Ewigkeit. 3) Augustinus und Luther.

I. 1) Was erfahren wir über das Leben des Apostels Paulus aus seinem Briefe an die Philipper? 2) Wie ist das Christentum im Wesen des Menschen begründet? 3) Jesu Christi Selbstzeugnis von seinem Beruf.

c) aus dem deutschen Unterricht:*)

IV. 1) Das Mahl zu Heidelberg. 2) Satzverbindung und Satzgefüge. 3) Durch welche sprachlichen Schönheiten zeichnet sich „das Lied vom braven Mann" aus? 4) Welche Gruppirungen lassen sich in Chamissos Gedicht „Die alte Waschfrau" vornehmen?

IIIb. 1) Charakter Rudolfs von Habsburg. 2) Verhalten des Amasis dem Polykrates gegenüber. 3) Wodurch wurden die Entdeckungen des Columbus und des Bartholomäus Diaz veranlaßt? 4) Die Hansa.

IIIa. 1) Der Hafen von Amsterdam, nach F. Freiligraths: „Die Auswanderer". 2) Welche Hindernisse stellten sich Damon bei seiner Rückkehr entgegen? 3) Warum ist das Volk im „Kampf mit dem Drachen" für den Ritter eingenommen? 4) Inhalt des Gedichtes: „Aufruf, 1813".

---

*) Die beiden unteren Klassen sind hierbei nicht berücksichtigt, weil dort die „freien Arbeiten" mit den kleinen „Aufsätzen" zusammenfallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IIb. 1) Warum können wir das Drama „Herzog Ernst von Schwaben" ein Lied der Treue nennen? 2) Kurze Inhaltsangabe von Wilhelm Tell I, 3. 3) Warum tritt Rudenz auf die Seite der Feinde? 4) Was wird von den Schweizern auf dem Rütli beschlossen?

IIa. 1) Charakteristik Siegfrieds. 2) Walthers Herrendienst. 3) Welchen Gegensatz in Denk- und Handlungsweise zeigen Wirt und Apotheker in Hermann und Dorothea III.? 4) Inwiefern begleiten in „Hermann und Dorothea" Gesang 8 und 9 die Naturereignisse den Gang der Handlung?

Ib. 1) Philo und Nikodemus in der Versammlung des hohen Rats. 2) Welche Charakterzüge erkennen wir schon im 1. Aufzug der „Minna v. Barnhelm" an Tellheim? 3) Welche Bedeutung hat die Riccautscene für die innere Handlung? 4) Die Aufgabe der Exposition eines Dramas. 5) Findet auf „Minna v. Barnhelm" Anwendung, was Lessing in der Hamburger Dramaturgie über die Charaktere der Kronegk'schen Dramen bemerkt?

Ia. 1) Die Haupteigentümlichkeiten der Shakespeareschen Dramen. 2) Wie läßt sich bei aller scheinbaren Regellosigkeit des 3. Aktes von Goethes „Götz" doch eine planmäßige Gliederung nachweisen? 3) Welche Anklänge an die Rede des M. Antonius ziehen sich durch die Volksscene im 2. Akt von Goethes Egmont? 4) Welche psychologischen Vorgänge sind Vorbedingungen für die Heilung des Orest? 5) Inwieweit ist die „Braut v. Messina" eine Nachbildung des „König Oedipus"? 6) Die Wandlung des Philipp in Don Carlos III, 10 und ihre psychologische Erklärung.

d) aus dem lateinischen Unterricht:

IV: 1) Welches war die eigentliche Ursache der Verurteilung des Miltiades? 2) Die Marschordnung in dem Heereszuge des Darius Codomannus. 3) Die Unterschiede der prosaischen und metrischen Darstellung der Fabel: Lupus et agnus. 4) Warum nennt Phädrus den Fuchs: improba vulpecula? 5) Durch welche Mittel hat Hannibal seine Siege erfochten? 6) Vergleich zwischen Alexander und Hannibal (zugleich aus dem Geschichtsunterricht).

IIIb: 1) Der hercynische Wald. 2) Das Haus des Philemon. 3) Wettstreit des Apollo und des Pan. 4) Die Belgier und ihr Land zur Zeit Cäsars.

IIIa: 1) Cäsar landet in Britannien. 2) Wie stellt Ovid in der Flut die Elemente dar? 3) Schilderung des Suebenvolkes nach Cäsar. 4) Ueberfall und Vernichtung der Römer im Gebiet der Carnuten.

IIb: 1) Ansprache Alexanders vor der Schlacht bei Issus. 2) Inwiefern war die Lage Alexanders bei Arbela kritischer als bei Issus? 3) Von den römischen Steuerpächtern. 4) Welche Eigenschaften machten nach Cic. den Pompejus zum Muster eines Feldherrn? 5) Vom römischen Bürgerrecht. 6) Gedankengang der Rede für den Dichter Archias.

IIa: 1) Die Motive zur Ermordung des Spurius Cassius. 2) Zu welchen Bedenken giebt des Livius Bericht über die Dezemvirn Veranlassung? 3) Gedankengang der Rede Hannibals vor der Schlacht am Ticinus. 4) Wodurch erweckt Nisus in dem Aen. V beschriebenen Wettlauf unsere Teilnahme? 5) Warum sind Nisus und Euryalus tragische Charaktere? 6) Gedankengang von Liv. XXII, 3—7.

Ib: 1) Wie behandelt Cicero das Sittlichgute? 2) Inwiefern bekundet Ciceros Behandlung des Sittlichguten die praktische Tendenz seiner philosophischen Schriftstellerei? 3) Ist Horat. Od. IV, 2 v. 33 und 42 die Aenderung concines in concinet notwendig? 4) Wie urteilt Horaz über seine poetische Fähigkeit und seinen Erfolg? 4) Kann dem Horaz mit Recht Schmeichelei gegen Augustus vorgeworfen werden? 6) Das Treffen bei Forum Gallorum und Mutina am 15. April 43.

Ia: Gedankengang der 6. Satire des 1. Buches von Horaz.

e) aus dem griechischen Unterricht:

IIb: 1) Das homerische Haus. 3) Des Odysseus Abenteuer bei den Kikonen. 3) Vom griechischen Söldnerheer. 4) Ithaka nach Homer.

IIa: 1) Ithaka nach Homer. 2) Die Sklaverei im Heroenzeitalter. 3) Der Fortschritt der Handlung in Hom. Odyss. XIX. 4) Wie weiß der Dichter in Odyss. XXII das Interesse des Lesers wachzuhalten?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ib: 1) Der innere Grund des Streites zwischen Achill und Agamemnon. 2) Inwiefern enthalten die drei Reden im 2. Gesang der Ilias eine Steigerung? 3) Hat man dem 5. Gesang der Ilias mit Recht die Ueberschrift gegeben: „Aristie des Diomedes"? 4) In welchem Zusammenhang stehen die Wendungen des 2. Schlachttages in der Ilias mit dem Walten des Zeus? 5) Die Aufgabe des Geschichtsschreibers (nach Thukydides). 6) Kurze Uebersicht über das 1. Buch des Thukydides. 7) Das Wesen der atheniſchen Freiheit (nach der Leichenrede des Perikles). 8) Die Bedeutung der Parodos in dem Philoktet des Sophokles. 9) Wie hat der Dichter die Umwandlung des Neoptolemos in Sophokles' „Philoktet" psychologisch erklärt?

Ia: 1) Ehre und Nutzen im 1. Teil der Rede des Demosthenes über die Angelegenheiten auf dem Chersones. 2) Welche Schlüsse zieht Demosthenes am Ende der 3. philipp. Rede aus dem Vorgehen Philipps? 3) Das Tragische in dem Geschick des Patroklos. 4) Die Entwickelung der Handlung im 2. Epeisodion des „König Oedipus". 5) Wodurch hat der Dichter das Grausige in dem Geschick des Oedipus gemildert? 6) Die Wandlung des Kreon in der „Antigone" und ihre psychologische Erklärung. 7) Die Ansicht des Sokrates von dem menschlichen Wissen. 8) Die Auffassung des Sokrates von den bürgerlichen Pflichten. 9) Das Wesen des Staates (nach der Apologie und dem Kriton).

f) aus dem französischen Unterricht:

IIIb: 1) Die Kampfesweise der Cimbern. 2) Das Konzil zu Clermont.

IIIa: 1) Welche Beweise von Unerschrockenheit und Heldenmut gab Leonidas unmittelbar vor der Schlacht bei Thermopylä? 2) Worauf beruht der Reichtum Frankreichs?

IIb: 1) Wie gewinnt Bonaparte in Toulon das für den ägyptischen Feldzug bestimmte Heer für seine Pläne? 2) Die Schlacht bei Narwa.

IIa: 1) An welche Verdienste Franklins denkt Jean d'Alembert in seinem Hexameter: eripuit coelo fulmen sceptrumque tyrannis? 2) Die Licht- und Schattenseiten des korsischen Volkscharakters.

Ib: 1) Wie begründet Montesquieu seine Behauptung, daß die von einem Bürgerkriege heimgesuchten Staaten ihren Nachbarstaaten leicht gefährlich werden? 2) Welche ethischen Wahrheiten entwickelt Massillon in seiner „le petit carême" betitelten Fastenpredigt?

Ia: Gil Blas und die Gebrechen seiner Zeit.

g) aus dem Geschichtsunterricht:

IV: 1) Worin sollen wir die spartanischen Knaben nachahmen, worin nicht? 2) Tagesordnung eines Knaben in Athen. 3) Was haben Demosthenes und Phokion mit einander gemeinsam? Worin unterscheiden sie sich? 4) Kämpfe der Plebejer mit den Patrizieren um Gleichberechtigung. 5) Die Parteiverhältnisse in Rom vor und nach den punischen Kriegen. S. auch unter Deutsch und Latein.

IIIb: Besitzungen der Engländer, Russen und Türken in Asien. 2) Charakter Maximilians. 3) Die Landsknechte.

IIIa: 1) Uebersichtliche Darstellung des 7j. Krieges. 2) Der Friede zu Tilsit. 3) Verfassung des deutschen Bundes. 4) Verfassung des norddeutschen Bundes.

IIb: 1) Die atheniſche Staatsverfassung zur Zeit des Perikles. 2) Die Schlacht bei Aigospotamos und ihre Folgen. 3) Die Kultur zur Zeit des Homer. 4) Wie wurden die Spartaner erzogen? 5) Vergleich zwischen jonischer und dorischer Säule.

IIa: 1) Die Entwicklung der Plebs. 2) Vergleich der Machtmittel Roms und der Karthager vor dem 1. punischen Krieg. 3) Inwiefern ist Gajus Gracchus ein Vorläufer der Monarchie? 4) Die Stellung des Senats zum Princeps von Augustus bis Hadrian.

Ib: 1) Bedeutung des Interregnums für das Fürstentum. 2) Wie kamen Metz, Toul und Verdun an Frankreich, und was geschah zu ihrer Wiedergewinnung? 3) Die politischen nnd wirtschaftlichen Folgen des 30j. Krieges für Deutschland. 4) Von welchen Völkern wurde Spanien, von der ältesten Zeit bis auf Philipp II., kolonisiert und bewohnt?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ia: 1) Die Bedeutung des Luneviller Friedens für Deutschland. 2) Mit welchen Maßregeln suchte man nach dem Frieden zu Tilsit die Wiedergeburt des preuß. Staates herbeizuführen? 3) Das deutsche Parlament und seine Folgen.

h. aus dem geographischen Unterricht:

VI: Die Australneger.

V: 1) Der Main. 2) Die Bekehrung der Preußen. 3) Wodurch wurde Berlin zur Weltstadt? 4) Die Steinkohle.

i. aus dem mathematischen Unterricht:

IIIb: Ausführliche Beschreibung des Verfahrens bei Lösung der Aufgabe: Zwei mehrgliedrige Ausdrücke zu addieren oder von einander zu subtrahieren.

IIa: 1) Ueber die Lösung von Wortaufgaben. 2) Ueber das Rechnen mit negativen Logarithmen.

Ib: 1) Die verschiedenen Methoden der Höhenmessung. 2) Was sind mathem. Körper, Flächen und Linien, und was versteht man insbesondere unter Ebene und gerader Linie? 3) Die beiden Hauptsätze über Seiten und Winkel mehrseitiger Ecken, insbesondere auf dreiseitige Ecken angewendet.

Ia: 1) Grundzüge des Beweises, den Euklides für den Satz giebt, daß dreiseitige Pyramiden von gleicher Grundfläche und gleicher Höhe unter einander körpergleich sind. 2) Durch welche Methode findet man die kürzeste Entfernung zweier Punkte der Erdkugel, deren geographische Längen und Breiten bekannt sind? 3) Die jährliche Bewegung der Sonne und die verschiedenen Arten der Zeit.

k. aus dem naturwissenschaftlichen Unterricht:

VI: 1) Die Blüte der Kornrade. 2) Der Fuß des Pferdes und der Kuh. 3) Das Gefieder der Gans. 4) Der Kuckuck. 5) Der Panzer der Sumpf-Schildkröte.

V: 1) Die Blüte der Erbse (Schmetterlingsblüte). 2) Gebiß und Fußbildung der Katzen (Gattung felis). 3) Storch und Ente (Vergleich nach der Beschaffenheit der Beine). 4) Der Biß der Kreuzotter, seine Wirkung und Gegenmittel.

IV: 1) Das Gebiß der Nagetiere. 2) Die Füße der Vögel.

IIIb: Beschreibung und Vergleichung von Rose, Erdbeere und Brombeere. 2) Ueber die Befruchtung der Pflanzen. 3) Vergleichende Besprechung von Weizenkorn, Buchenweizenkorn, Apfelkern und Kirschkern.

IIIa: 1) Das Skelett des Menschen. 2) Der Bau des menschlichen Ohres.

IIb: 1) Ueber diejenigen Reaktionen der Schwefelsäure, durch welche Salze entstehen nebst einer Betrachtung über Entstehung, Zusammensetzung und Eigenschaften der letzteren im allgemeinen. 2) Ueber Herstellung von Magneten.

IIa: 1) Ueber die sog. Wasserzersetzung durch den elektrischen Strom und die bei diesem Versuch gemachten weiteren Beobachtungen. 2) Die Veränderlichkeit des Siedepunktes beim Wasser und deren Folgen.

Ib: 1) Ueber Photometrie. 2) Die optischen Wirkungen der Converlinsen.

Ia: 1) Von welchen Umständen hängt die Stärke des Tons ab? 2) Der mathematische Aufbau der e-dur-Tonleiter. 3) Die Bilder der Krumm- und Planspiegel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Die Lehrer.

Verteilung des Unterrichts um Ostern 1892.

	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	Summe der Stunden.
1. Prof. Dr. **Dettweiler**, Direktor, Ordinarius in Ia.								6 Griechisch	3 Deutsch 6 Griechisch	15
2. Gymnasiallehrer Prof. Dr. **Stoll.**						4 Mathem.		4 Mathem.	4 Mathem. 8 Latein	20
3. Gymnasiallehrer Dr. **Haeling.**					8 Latein 2 Deutsch	2 Deutsch 3 Geschichte		3 Geschichte	3 Geschichte	21
4. Gymnasiallehrer Dr. **Kieffer**, Ordin. in IIb						8 Latein 7 Griechisch		8 Latein		23
5. Gymnasiallehrer Dr. **Weyerhäuser**, beurlaubt.										--
6. Gymnasiallehrer und Beneficiat **Sommer**, Ordinarius in IV.			2 Religion 3 Deutsch 8 Latein 2 Geschichte				2 Religion	2 Religion	2 Hebräisch	21
7. Gymnasiallehrer Dr. **Biel.**				4 Mathem. 2 Naturk.		2 Physik	4 Mathem. 2 Physik	2 Physik	2 Physik	22
							4 Turnen			
8. Gymnasiallehrer **Hauff**, Ordinarius in IIIa.			4 Rechnen 2 Naturk. 2 Geogr.		4 Mathem. 2 Naturk. 3 Geschichte 1 Zeichnen					22
				4 Turnen						
9. Gymnasiallehrer Dr. **Ahlheim** Ordinarius in IIa.		(3 Geogr.)					2 Deutsch 8 Latein 7 Griechisch 3 Geschichte			20(23)
10. Provisorischer Gymnasiallehrer und Beneficiat **Herke**, Ordinarius in V.	2 Religion	(4 Deutsch) 9 Latein		2 Religion		2 Religion		2 Hebräisch		17(21) + Bibliothek
11. Provisorischer Gymnasiallehrer Dr. **Weißgerber**, Ordinarius in Ib.			5 Französ.		2 Französ.	2 Französ.	2 Französ.	3 Deutsch 2 Französ. 2 Englisch	2 Französ. 2 Englisch	22
12. Provisorischer Gymnasiallehrer **Geyer**, Ordinarius in VI.	4 Deutsch 9 Latein 2 Geogr. 2 Turnen				6 Griechisch					23
13. Provisorischer Gymnasiallehrer Dr. **Schmidt**, Ordinarius in IIIb.				2 Deutsch 8 Latein 6 Griechisch 2 Französ. 3 Geschichte						21
14. Evang. Religionslehrer Pfarrassistent **Göbel.**	2 Religion		2 Religion	2 Religion		2 Religion	2 Religion	2 Religion		12
15. Seminaristisch geb. Gymnasiallehrer **Schließmann.**	3 Rechnen 2 Naturk. 2 Zeichnen 3 Schreiben	4 Rechnen 2 Naturk. 2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Zeichnen 2 Turnen	1 Zeichnen						28
	3 Gesang									
16. Lehramtsacceſſist Dr. **Schrohe.**		4 Deutsch 3 Geogr. 2 Turnen								9

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

III. Die Schüler.

Klasse	Bestand am Anfang des Schuljahres	Während des Schuljahres eingetreten	Gesamtzahl	Katholiken	Evangelische	Israeliten	Ausgetreten während des Schuljahres	Bestand am Ende des Schuljahres
VI.	29	3	32	15	15	2	1	31
V.	24	1	25	12	12	1	1	24
IV.	31	3	34	13	20	1	5	29
IIIb.	43	—	43	22	20	1	—	43
IIIa.	24	3	27	9	17	1	1	26
IIb.	32	3	35	17	17	1	6	29
IIa.	21	1	22	14	8	—	2	20
Ib.	25	2	27	17	10	—	1	26
Ia.	23	—	23	13	10	—	5	18
	252	16	268	132	129	7	22	246

Mit dem Reifezeugnisse wurden entlassen:

a) Infolge der unter dem Vorsitze des Direktors am 12. August 1891 abgehaltenen Reifeprüfung: 1) Martin Emmerling aus Auerbach (Rechte), 2) Fritz von Nolte aus Bensheim (Rechte), 3) Franz Schmitt aus Bensheim (Medizin), 4) Hermann Theobald aus Jugenheim (Post).

b) Infolge der unter dem Vorsitze des Großh. Oberschulrats Herrn Soldan am 4. März 1892 abgehaltenen Reifeprüfung: 1) Georg Bock aus Bensheim (Post), 2) Martin Fink aus Bürstadt (kath. Theologie), 3) Heinrich Heinstadt aus Oppershofen (kath. Theologie), 4) Nikolaus Hemmes aus Bensheim (kath. Theologie), 5) Johannes Kalt aus Groß-Umstadt (kath. Theologie), 6) Ernst Kunik aus Wingendorf (Medizin), 7) Hans Kutter aus Berlin (Rechte), 8) Alexander Ludwig aus Lorsch (kath. Theologie), 9) Karl Merkel aus Bickenbach (Chemie), 10) Ernst Müller aus Wallertheim (evang. Theologie), 11) Georg Reutlinger aus Frankfurt a. M. (neuere Philologie), 12) Karl Roos aus Heppenheim (Post), 13) Joseph Schül aus Heppenheim (Rechte), 14) Peter Schweickert aus Rodau (evang. Theologie), 15) Wilhelm Singhof aus Bensheim (Chemie), 16) Joseph Walter aus Büdesheim (kath. Theologie).

IV. Chronik der Anstalt.

Gymnasiallehrer Dr. Weyerhäuser erhielt zur Kräftigung seiner Gesundheit für das laufende Schuljahr Urlaub. Zu seiner Vertretung wurde durch Min.-Verf. vom 4. April 1891 der Lehramtsacessist Dr. Friedrich Schmidt aus Darmstadt mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle beauftragt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der seitherige provisorische Gymnasiallehrer Dr. August Ahlheim wurde durch Allerhöchste Entschließung vom 9. Juni definitiv zum Lehrer an der Anstalt ernannt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 8. August mit Wirkung vom 16. September wurde Gymnasiallehrer Dr. Georg Ihm zum Lehrer am Gymnasium in Mainz, und Dr. Joseph Kieffer, seither daselbst, zum Lehrer an der Anstalt ernannt.

Durch Allerhöchste Entschließung vom 22. August mit Wirkung vom 1. September wurde Gymnasiallehrer Otto Schädel zum Direktor der höheren Mädchenschule in Worms ernannt. Für ihn wurde der provisorische Realgymnasiallehrer Dr. Wilhelm Weißgerber zu Gießen durch Min.-Verf. vom 15. September mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle betraut.

Lehramtsaccessist Dr. Heinrich Schrohe wurde dem Direktor zur praktischen Vorbildung überwiesen. Die Anleitung erfolgte nach den für die pädagogischen Seminarien bestehenden Grundsätzen.

Es sei auch erwähnt, daß der Pedell Benedikt Deppert durch Allerhöchste Entschließung mit Wirkung vom 1. Oktober auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstführung in den Ruhestand versetzt wurde. Das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Inschrift „Für langjährige treue Dienste" überreichte ihm der Direktor mit herzlichem Wunsche für einen gesegneten Lebensabend in Gegenwart der ganzen Schule. An seine Stelle trat der Vicewachtmeister und Oberfahnenschmied Wilhelm Seiffert, der durch Allerhöchste Entschließung vom 28. November definitiv ernannt wurde.

Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers beging die Anstalt durch eine öffentliche, sehr zahlreich besuchte Schulfeier. Gymnasiallehrer Dr. Biel hielt die Festrede, ein von vier Schülern ausgeführtes patriotisches Festspiel endete mit einem Hoch auf Se. Majestät.

Bei der Gedächtnisfeier, die am Beisetzungstage des höchstseligen Großherzogs Ludwig IV. am 17. März abgehalten wurde, übernahm Gymnasiallehrer Dr. Häling die Aufgabe, den Schülern die persönlichen und Regenten-Tugenden des höchstseligen Fürsten und die Wohlthaten und Segnungen, welche das Großherzogtum Ihm zu danken hat, vor Augen zu führen.

Herr Geh. Staatsrat Dr. Knorr von Rosenroth beehrte am 30. Mai, Herr Oberschulrat Soldan an demselben Tage, am 13. November und 9. Januar die Anstalt mit einem Besuch; die Herren wohnten in den meisten Klassen dem Unterricht bei.

Der Bischof von Mainz, Herr Dr. Haffner, nahm am 14. November Einblick in den katholischen Religionsunterricht an der Anstalt.

Die Frage des Vormittagsunterrichts fand bei uns in der Weise eine Lösung, daß wir im August an alle Eltern bezw. deren Stellvertreter folgende Anfrage sandten:

„Wie Sie wissen, haben wir im Interesse unserer Schüler, um ihnen für körperliche Uebungen, für eine größere Ausdehnung der Leib und Geist erfrischenden Jugendspiele, für die Pflege und Ausbildung besonderer Fähigkeiten und Neigungen, für den in gesunden Verhältnissen in sittlicher Beziehung durch keine Schule zu ersetzenden Verkehr im Kreise der Familie die Möglichkeit zu verschaffen, während des laufenden Sommers die wissenschaftlichen obligatorischen Lehrstunden alle auf den Vormittag gelegt. Wir befinden uns hier in Uebereinstimmung mit den Anschauungen unserer vorgesetzten Behörde und mit fast allen pädagogischen und ärztlichen Autoritäten. Namentlich fordern alle hervorragenden Vertreter der Augenheilkunde den sogen. Vormittagsunterricht, weil sie darin ein Mittel gegen das Ueberhandnehmen der Kurzsichtigkeit erkennen. Die früher aufgetretene Befürchtung, ein 5stündiger Unterricht ermüde den jugendlichen Geist zu sehr, erweist sich als hinfällig, da durch viertelstündige Pausen nach jeder Stunde in Wirklichkeit nur höchstens 4 Stunden lang unterrichtet wird, noch mehr aber durch die Erfahrung, die jeder aus thatsächlichen Verhältnissen gemacht hat, und denen auch wir hier nach den gewissenhaftesten Beobachtungen uns nicht entziehen können.

Es ist daher von vielen Seiten an uns die Bitte gerichtet worden, auch für den Winter die zunächst nur für den Sommer getroffene Einrichtung beizubehalten. Im Besonderen ist es auch die Ansicht der vorgesetzten Behörde, daß im Winter bei der Kürze der Tage, wo meist der Unterricht bis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zum Anbruch der Nacht andauert, eine solche Maßregel noch viel dringender zu empfehlen sei als im Sommer. Die ausgezeichnete Uebung des Schlittschuhlaufens, überhaupt körperliche Erholung am Tage wird überwiegend durch den Nachmittagsunterricht unmöglich gemacht.

Dem gegenüber erklären wir uns, falls die Mehrzahl der Eltern damit einverstanden ist, bereit, für den Winter den Unterricht so zu legen, daß die wissenschaftlichen obligatorischen Lehrstunden auf den Vormittag fallen, und zwar so, daß der Unterricht um 8 Uhr beginnt und um 12¾ Uhr schließt.

Um Ihre Meinung zu erkennen, bitten wir Sie, untenstehende Erklärung mit Ihrer Namensunterschrift innerhalb 3 Tagen an uns zurückgelangen zu lassen."

Das Ergebnis war, daß nur ein Vater unbedingt mit „Nein" antwortete. Die Leitung des bischöflichen Konvikts dahier erklärte sich im Grundsatz mit der Beseitigung des Nachmittagsunterrichts einverstanden, machte jedoch wegen der besonderen Einrichtungen des Konvikts ihre Zustimmung davon abhängig, daß alle Nachmittage ganz frei und nicht noch durch Turnstunden u. s. w. belastet seien. Da dies durch die vorgeschriebene Stundenzahl unmöglich ist, so erklärte auch sie, der Vormittagsunterricht sei für das Konvikt nicht wünschenswert. Immerhin ergab sich eine erdrückende Mehrheit für die Verlegung der wissenschaftlichen und obligatorischen Lehrstunden auf den Vormittag. Die Einrichtung konnte also endgültig in diesem Sinne getroffen werden. Wir bemerken dazu, daß in den unteren und mittleren Klassen der größte Teil der hiesigen Schüler außerhalb der pflichtmäßigen Turnstunden sich wöchentlich mindestens einmal im Schulhof zur Pflege von Jugendspielen im Beisein eines Lehrers zusammenfindet. Diese Einrichtung hoffen wir im nächsten Schuljahr noch vervollkommnen zu können. Freilich ist der Mangel an einem großen, freien Spielplatz ein großes Hindernis.

Für verschiedene der Bibliothek und den Sammlungen gemachte Geschenke bleibt die Anstalt den freundlichen Gebern zu Dank verpflichtet.

V. Bekanntmachungen.

Anmeldungen zur Aufnahme werden von dem Unterzeichneten Montag den 25. April von 8—11 Uhr in dem Conferenzzimmer des Gymnasiums entgegengenommen. Aufnahmeprüfungen schließen sich an die Anmeldung sofort an. In der Regel werden wir bei Schülern, die nicht von einer hessischen öffentlichen Lehranstalt übertreten, unsere Entscheidung von einer 14tägigen Probezeit abhängig machen. Der Unterricht beginnt Dienstag den 26. April, Vormittags 8 Uhr.

Zur Aufnahme in die Sexta genügt das zurückgelegte neunte Lebensjahr. Bedingungen dafür sind geläufiges Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, angehende Sicherheit in der Rechtschreibung und im Gebrauche der vier Grundrechnungsarten. Die erforderlichen Kenntnisse sind durch eine Prüfung zu erweisen

Wir machen darauf aufmerksam, daß ein rechter, erzieherischer Einfluß des gymnasialen Unterrichts in der Regel nur dann eintreten wird, wenn die Knaben der betr. Anstalt möglichst früh übergeben werden. Sonst wird die innere Ausbildung im besten Fall einseitig und auch der äußere Erfolg gefährdet sein. Insbesondere müssen wir darauf bestehen, daß die in spätere Klassen eintretenden Schüler für alle Fächer des Unterrichts genügend vorbereitet sind. Wenn z. B., wie es bei privater Vorbereitung häufig der Fall ist, die Naturkunde und das Zeichnen völlig vernachlässigt sind, so werden wir in Zukunft einen solchen Schüler zurückweisen, weil er in einem höchst wichtigen, oft und mit Recht betonten Punkte, der Uebung im richtigen Sehen und im Beschreiben des Gesehenen, stets mangelhaft bliebe.

Nach höchst unliebsamen Erfahrungen müssen wir uns auch dagegen aussprechen, daß Knaben die erheblich das Normalalter überschritten haben, noch dem Gymnasium übergeben werden. In

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unteren und mittleren Klassen üben sie auf die in dem gewöhnlichen kindlichen Alter stehenden Mitschüler häufig einen üblen Einfluß aus, und in oberen Klassen bilden sie als Leute, die ihren Jahren und ihrer Denkweise nach dem Schüleralter längst entwachsen sind, eine ständige Gefahr für die Disziplin der gesamten Anstalt.

Ebenso müssen wir hervorheben, daß das Gymnasium eigentlich nur dem eine abgeschlossene Bildung zu Teil werden läßt, der es ganz durchläuft. Für völlig verfehlt müssen wir jedenfalls einen nur ein paar Jahre dauernden Besuch desselben erklären, da ein solcher nach der nun einmal feststehenden hauptsächlichsten Bestimmung des Gymnasiums, eine Vorbereitung für die Universität zu sein, nicht den geringsten Nutzen gewährt.

Auf ein Uebereinkommen sämtlicher deutscher Bundesregierungen (veröffentlicht im Regierungsblatt Nr. 6 vom 19. März 1889), weisen wir wiederholt um so mehr hin, als es erfahrungsgemäß in weiten Kreisen nicht bekannt ist. Danach können Schüler, „welche später als mit dem Beginn des drittobersten Jahreskursus (also später als mit dem Beginnen der Ober-Secunda) in eine Anstalt eines Staates eintreten, welchem sie weder durch Staatsangehörigkeit, noch durch den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern bezw. deren Stellvertreter angehören, die Reifeprüfung daselbst mit den rechtlichen Folgen nur dann ablegen, wenn Seitens der Unterrichtsverwaltung des Staats, welchem der Prüfungsbewerber angehört, die Erlaubnis dazu vorher gegeben ist."

Der Schwerpunkt alles Unterrichts liegt in der Schule, diesen wird keinerlei häusliche Nachhilfe genügend ersetzen können. Deshalb und auch wegen der Erziehung zu strenger Pflichterfüllung bitten wir, Gesuche um Beurlaubungen nur dann vorzubringen, wenn wirklich dringende Gründe vorliegen, und uns die sonst nötige Zurückweisung zu ersparen.

Nach Anordnung Großh. Ministeriums des Innern und der Justiz, Abt. f. Schulangelegenheiten vom 23. Februar 1883, „sollen die Angehörigen der Schüler stets von Zeit zu Zeit dazu aufgefordert werden, der Direktion, und zwar nicht anonym, Anzeige zu machen, wenn sie die ihnen angehörigen Schüler durch häusliche Arbeit überlastet erachten, damit die Sache alsbald näher festgestellt und eintretenden Falls Abhülfe geschafft werden kann." Obwohl eingehende Untersuchungen und Beobachtungen von Seiten der Ordinarien und des Unterzeichneten Grund zu der Ueberzeugung geben, daß am hiesigen Gymnasium eine Ueberbürdung nicht vorhanden ist, so ersuchen wir doch alle Angehörigen unserer Schüler, welche das Gegenteil beobachtet zu haben glauben, uns alsbald offene Mitteilung machen zu wollen, damit ein etwaiger, immerhin möglicher, aber gewiß vereinzelter Uebelstand, namentlich hinsichtlich zweckloser Belastung des Gedächtnisses und mechanischer Sitzarbeit, Unregelmäßigkeit in der Verteilung der Arbeit auf die einzelnen Tage, aufs rascheste beseitigt werden kann. Freilich dürfen wir dabei die Thatsache nicht verhehlen, daß den höheren Schulen auch die Erziehung zur Selbstthätigkeit und zu wissenschaftlicher Arbeit obliegt, und daß dies Ziel ohne Begabung und Anstrengung nicht erreicht werden kann.

Eingehende Untersuchungen, welche berufene Vertreter der Augenheilkunde hinsichtlich der Schulkurzsichtigkeit angestellt haben, erweisen, daß ein Kampf gegen die weitere Verbreitung dieses Uebelstandes auf Erfolg rechnen kann, wenn Staat, Lehrer und Eltern sich zielbewußt vereinen und mit aller Energie vorgehen. Es ist dabei nicht verkannt worden, daß ungünstige Verhältnisse im Elternhause die Augen sicher oft mehr schädigen als die Arbeit in der Schule. Diese Thatsache hat vielfach dem Wunsche Ausdruck geben lassen, es möchten den Eltern die wichtigsten Maßnahmen, welche hier zu ergreifen sind, angegeben werden. Indem wir es für unsere Pflicht halten, dies zu thun, bitten wir die verehrten Eltern dringend, die Schule auf diesem Gebiete durch fortgesetzte Beobachtung der von berufenster Seite zusammengestellten Maßregeln zu unterstützen. Da die ganze Frage mit dem Sitz und der Körperhaltung eng zusammenhängt, so wird es sich im wesentlichen um folgendes handeln:

Lesen und Schreiben in der Dämmerung ist unbedingt zu verwerfen. Bei Tage ist der Platz für beide Thätigkeiten möglichst so zu wählen, daß man von ihm aus ein Stück Himmel sehen kann, und das Fenster sich zur linken Hand befindet. Die Sonnenstrahlen dürfen nie auf die Arbeit fallen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wird künstliches Licht benützt, so müssen Cylinder und Milchglasglocke auf der Arbeitslampe sein; dunkle Schirme auf derselben sind nachteilig. Die Lampe soll höchstens $^1/_2$ Meter weit von dem Schreibenden oder Lesenden und zugleich etwas zu seiner Linken stehen. Es empfiehlt sich, in nicht allzulangen Zeiträumen im Lesen oder Schreiben eine Pause zu machen und den Blick auf einen fernen Gegenstand oder ins Grüne zu richten. Beim Schreiben und Lesen soll die Entfernung zwischen Auge und Schrift mindestens 35 Centimeter betragen. Brillen und ihr Gebrauch sollten nur von einem auf diesem Gebiete besonders erfahrenen Arzte bestimmt werden. Beim Schreiben ist der Stuhl so weit unter den Tisch zu schieben, daß die vordere Stuhlkante etwa 2—5 Centimeter unter die Tischplatte reicht; bei gerader Körperhaltung darf die Brust die Tischkante nicht berühren. Unsere Stühle sind in der Regel zu niedrig, unsere Tische zu hoch. Bei richtigem Sitzen muß, wenn der Sitzende die Arme herabhängen läßt, die Tischplatte sich in der Höhe der Ellenbogen befinden. Da dies aber die gewöhnlichen Tische und Stühle nicht gestatten, so muß man auf letztere ein Kissen auflegen. Die Füße müssen bei richtigem Sitzen mit der ganzen Sohle auf dem Boden aufstehen. Da auch dies in der Regel bei gewöhnlichen Stühlen und Tischen nicht möglich ist, so muß man unter die Füße einen Schemel stellen. Beim Schreiben soll das Heft nur wenig schräg vor der Mitte der Brust liegen. Beim Lesen und Lernen wird der Stuhl etwas zurückgeschoben, der Körper nach hinten zurückgelehnt und das Buch schräg mit beiden Händen auf dem Tische fest gehalten oder noch besser irgendwie schräg gestellt.

Großherzogliche Direktion des Gymnasiums zu Bensheim.

Professor Dr. P. Dettweiler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wird künstliches Licht benü[illegible] [illegible]sglocke auf der Arbeitslampe sein; dunkle Schirme auf derselbe[illegible] [illegible]chstens $^1/_2$ Meter weit von dem Schreibenden oder Lesenden [illegible] [illegible]en. Es empfiehlt sich, in nicht allzulangen Zeiträumen im Le[illegible] [illegible]en und den Blick auf einen fernen Gegenstand oder ins Grüne[illegible] [illegible] soll die Entfernung zwischen Auge und Schrift mind[illegible] [illegible] und ihr Gebrauch sollten nur von einem auf diesem Gebiete [illegible] [illegible]t werden. Beim Schreiben ist der Stuhl so weit unter den T[illegible] [illegible]te etwa 2—5 Centimeter unter die Tischplatte reicht; bei ger[illegible] [illegible] Tischkante nicht berühren. Unsere Stühle sind in der Regel [illegible] [illegible] richtigem Sitzen muß, wenn der Sitzende die Arme herabhän[illegible] [illegible] Höhe der Ellenbogen befinden. Da dies aber die gewöhnli[illegible] [illegible] so muß man auf letztere ein Kissen auflegen. Die Füße m[illegible] [illegible] der ganzen Sohle auf dem Boden aufstehen. Da [illegible] [illegible] Stühlen und Tischen nicht möglich ist, so muß man unter di[illegible] [illegible] Schreiben soll das Heft nur wenig schräg vor der Mitte de[illegible] [illegible]en wird der Stuhl etwas zurückgeschoben, der Körper nach [illegible] [illegible] mit beiden Händen auf dem Tische fest gehalten oder noch besse[illegible]

[illegible]mnasiums zu Bensheim.

[illegible]ettweiler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf